



Newsletter 41

www.dgmh.org

für unsere
Patienten

Dezember 2009

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und gute Gesundheit!

Das steht am Ende des Editorials in jedem unserer Newsletter. Aber was genau ist „Gesundheit“ eigentlich? Wann bezeichnen wir jemanden als „gesund“, wann ist er oder sie „geheilt“? Sich damit zu befassen, macht guten Sinn, denn darüber erschließt sich einiges vom Grundansatz der Homöopathie und der Miasmatik.

Daher widmen wir uns mal nicht den Krankheiten, sondern der Gesundheit. Gleichzeitig geht mit dieser Ausgabe das Jahr 2009 zu Ende. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihr großes Interesse an unserem Newsletter, für die vielen Rückmeldungen und das erfreulich häufige Lob.

Auch 2010 versorgen wir Sie monatlich mit hoffentlich lesenswerten Artikeln zu Homöopathie, Gesundheit, Krankheit und Interessantem aus der Medizin. Über Anregungen oder Themenvorschläge freuen wir uns immer!

Und nun viel Spaß beim Lesen, frohe Weihnachten, ein gutes neues Jahr und: gute Gesundheit!

Ihr Newsletter-Team der DGMH

Alles wieder gut!?

Was ist eigentlich „Heilung“ / Eine Betrachtung aus miasmatischer Sicht von HP Nathalie Baranauskas

Wenn wir von "Heilung" sprechen, meinen wir ganz allgemein zuerst einmal, dass es uns gut geht, wir uns gut fühlen, wir keine Krankheitszeichen aufweisen.

In Wikipedia finden wir die folgende Begriffsdefinition: "Der



Begriff Heilung bezeichnet den Prozess der Herstellung oder Wiederherstellung der körperlichen und seelischen Integrität aus einem Leiden oder einer Krankheit, oder die Überwindung einer Versehrtheit oder Verletzung durch Genesung."

Ein Therapeut der homöopathisch arbeitet bezieht sich an dieser Stelle gerne auch auf den Begründer der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann, der in seinem "Handwerksbuch", dem Organen, §2 schreibt: "Das höchste Ideal der Heilung ist die schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit, oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange, auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachteiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen."

Wir können von Heilung sprechen, wenn es um eine akute Krankheit des Betroffenen geht, z.B. einen vorübergehenden grippalen Infekt, der einen zwar stark beeinträchtigen kann, aber binnen kurzer Zeit wieder verschwindet. Es soll hier jedoch weniger um akute Fälle, als um "echte" Heilung von chronischen, langwierigen Erkrankungen, die auf



den Organismus einwirken, gehen. Nun stellt sich natürlich die Frage: kann man überhaupt heilen, wenn es um chronische Leiden geht? Die vorherrschende Miasmatik bei einem Menschen, kann im Grunde schon von Geburt aus dafür verantwortlich sein, dass dieser erkrankt. Auch im Laufe des Lebens kann es dazu kommen, dass ein Miasma, das vielleicht zuvor noch im "Schlaf", also in der Latenz steckte, wieder geweckt, also aktiviert wird - was dann auch zu einer chronischen Erkrankung desjenigen führen kann. Die Aufgabe des miasmatisch praktizierenden Homöopathen muss also sein, dieses Miasma, das aktiv vorherrscht, zu erkennen und in Latenz zu bringen. Danach hat dieser Patient keine chronischen Beschwerden mehr, die seine Lebenskraft einschränken. Der Therapeut hat also die Aufgabe die aktiven Miasmen in Latenz zu bringen, damit sie nicht dauerhaft schädigend auf den Patienten einwirken. Es kommt dabei stark darauf an, wie stark die Miasmen bereits im Organismus verankert sind.

Ganz wichtig ist auch, nicht so zu behandeln, dass es zu einer Unterdrückung kommt. Hier würde es quasi auf der "Oberfläche" so aussehen, als sei der Patient gesund, also "geheilt", aber in Wirklichkeit wird stetig alles in den Organismus hinein getrieben und es kommt zu schwerwiegenderen organischen Leiden. Dies beschreibt Samuel Hahnemann im Organon, §79. Er sagt hier, dass es durch die Unterdrückung einer Hautkrankheit nicht zur Heilung eines Miasmas kommen kann.

Ich möchte hierzu ein Beispiel nennen: Ein Patient, der schon seit der Kindheit an immer wiederkehrenden Ekzemen leidet, wird homöopathisch behandelt. Nach einiger Zeit sind zwar die Ekzeme von der Bildfläche verschwunden, dem Patienten geht es aber Stück für Stück schlechter, er hat zwar keine sichtbaren Ekzeme mehr, aber fühlt sich körperlich oder gemütsmäßig außerordentlich schlecht. Der Vorgang müsste anders laufen, d.h. die Ausschläge können zwar nach und nach verschwinden, aber dem Patienten darf es während der chronischen Behandlung keinesfalls schlechter gehen. Zusätzlich zu seinen Hauterscheinungen können sogar noch andere Erscheinungen aufflackern, die irgendwann schon einmal vorhanden waren, z.B. können Warzen hinzukommen, die der Patient irgendwann schon einmal hatte. So unverständlich wie es erst einmal klingt, aber gerade in diesem Falle würde man den richtigen Weg der Heilung sehen. Miasmatisch gesehen spricht man also von Heilung, wenn man einzelne Symptome, die bei

einem Menschen an die Oberfläche gelangen, mittels einem für den Patienten eigens auserwählten homöopathisch, chronischen Mittel behandelt, ohne dabei zu unterdrücken oder nur auf eine andere Ebene zu "verschieben". Nach homöopathischen Kenntnissen muss dies ein Arzneimittel sein, dass dem Zustand des Patienten am möglichst ähnlichsten ist. Langfristig spricht man homöopathisch gesehen also von Heilung, wenn dieser Patient mithilfe seiner eigenen Kraft, der Lebenskraft, imstande ist, sich von kleineren, akut aufkommenden Leiden zu befreien. Man spricht von Heilung, wenn das Leiden von innen nach außen seinen Weg nimmt (z.B. ein Ausschlag, der sich an der Hautoberfläche zeigt, nachdem ein inneres Leiden, z.B. eine chronische Entzündung im Körper geheilt wurde). Auch wenn Heilung von oben nach unten ihren Verlauf nimmt oder, wenn die Symptome in umgekehrter Reihenfolge ihres Auftretens erscheinen. Das bedeutet, die am längsten zurückliegenden Symptome (z.B. jene, die der Patient schon seit Kindheit an hat) verschwinden auch erst am Schluss der Behandlung und nicht zu allererst. Es geht also bei Heilung nicht in erster Linie darum, einen chronischen Schnupfen, eine chronische Entzündung oder andere chronische Leiden einfach nur "zu vernichten", sondern den Körper so umzustimmen, dass dieser ganz von alleine in der Lage ist, die Krankheit oder die "Schwäche" zu beseitigen. Mit dem passenden miasmatischen Mittel kann es möglich sein, den Körper "umzustimmen", also zu heilen.



Nathalie Baranauskas ist Heilpraktikerin und Homöopathin in Münster bei Dieburg und Mitarbeiterin der DGMH.



Relativ gesund

Wie gesund kann man sein? /
von Dr. med. Sybille Freund

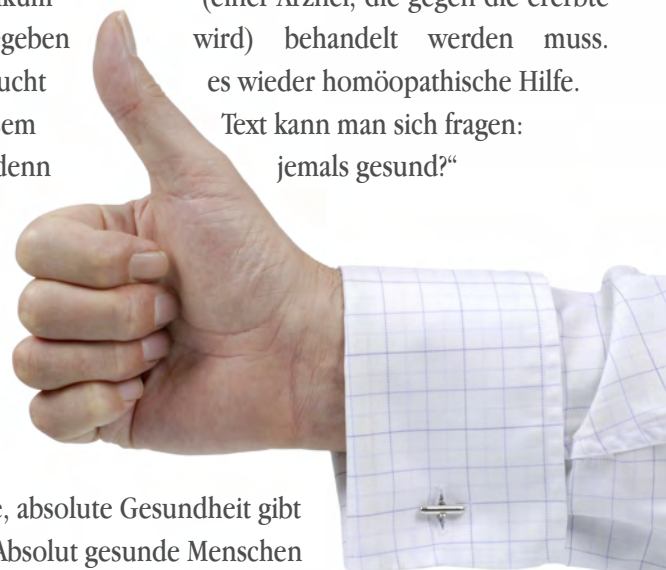
Hin und wieder halte ich Seminare für Laien. Bei diesen Seminaren geht es am ersten Abend um Homöopathie im Allgemeinen, am zweiten Abend um Miasmatik und am dritten Abend sprechen wir darüber, inwiefern man sich selbst behandeln kann und wo die Grenzen der Selbstbehandlung sind. Der Vortrag ist natürlich immer ähnlich und man kennt irgendwann die Fragen, die einem gestellt werden.

Gerade erst letzte Woche fand der zweite Abend einer solchen Seminarreihe statt. Ich erklärte, dass es erworbene und ererbte Miasmen gibt. Dabei erzählte ich von einem Baby, dessen Eltern bei uns zum Abendessen eingeladen waren. Als das Baby gewickelt wurde, sah ich, dass es einen blau-roten blutigen Po hatte. Die Eltern hatten schon ganz viel probiert, u.a. Zinksalbe (die wir Homöopathen nicht so gerne mögen, im nächsten Newsletter erklären wir, weshalb) und anderes. Im Verlauf des Abends fragte ich die Eltern, ob das Kind schon mal eine Bindehautentzündung hatte (ja, hatte es) und Blähungskoliken (oh ja!), andere Entzündungen? (ja, am Penis). In diesem Fall schien es mir immer deutlicher zu werden, dass die Eltern eine Infektionskrankheit gehabt haben müssen, die sich störend auf die Regulationsmechanismen des Babys ausgewirkt hat. Ich nahm an, dass es sich um eine „Sykose“ handeln müsse, eine Geschlechtskrankheit, die ihre Spuren im Erbgut hinterlassen hat. Ja, das klingt nach einer gewagten These. Dennoch wagte ich es, die Eltern ganz direkt zu fragen, ob es denn schon mal eine Geschlechtskrankheit bei ihnen gab. Sie sahen sich er-

staunt an und ich fürchtete, sie wollten den Abend frühzeitig beenden. Dann blickten sie mich an und sagten: „Klar! Wir hatten zusammen einen Tripper!“ Ich war sehr erstaunt über die Offenheit und muss an dieser Stelle sagen, dass lange nicht alle Fälle so klar sind. Auch sollen Sie als Leser jetzt keine falschen Rückschlüsse ziehen. Die Miasmatik ist sehr kompliziert und auch wenn sie einen ähnlichen Fall kennen, heißt das nicht gleich, dass eine Geschlechtskrankheit vorgelegen haben muss. Wie auch immer, das Baby wurde mit einer passenden homöopathischen Arznei behandelt und es ging ihm nach einer Woche so gut wie nie zuvor. Im Seminar sagte ich: „das Kind wurde mit der Arznei XXX geheilt.“

Kurz darauf stellte eine Teilnehmerin eine überraschend gute Frage. Sie fragte, inwiefern denn das Baby geheilt sei. Wenn doch die Geschlechtskrankheit in der Vererbung ihre Spuren hinterlassen hat, kann dann das Baby nicht wieder Probleme bekommen?

Und genau! Diese Frage ist so wichtig! Die ererbte Sykose kann immer nur in Latenz gebracht werden. Sie kann nicht eliminiert werden. Deshalb müssen wir, die wir alle irgendwelche erbten Miasmen mit uns herumtragen, danach streben, sie in der Latenz zu halten und nicht zu aktivieren. Das bedeutet, wir müssen auf unseren Lebenswandel achten, sollten auf unnötige Medikamente oder Giftstoffe verzichten, uns möglichst gesund ernähren, keine unnötigen Eingriffe wagen, wie etwa Schönheitsoperationen etc. Manchmal kann ein Miasma aktiv werden, ohne dass man Einfluss nehmen kann. Auch dieses Baby kann irgendwann wieder Probleme haben, die mit einem Antisykotikum (einer Arznei, die gegen die ererbte Sykose gegeben wird) behandelt werden muss. Dann braucht es wieder homöopathische Hilfe. Nach diesem Text kann man sich fragen: „Ist man denn jemals gesund?“



Ich denke, absolute Gesundheit gibt es nicht. Absolut gesunde Menschen



wären unsterblich. Man sollte vielleicht nicht zu anspruchsvoll sein und sich über relative Gesundheit freuen. Jeder von uns hat sein „genetisches Krankheitspäckchen“ dabei, jeder hat psychisch belastende Einflüsse, manch einer mag unter Mobbing oder Existenzängsten leiden, wir alle werden durch schädliche Umweltfaktoren beeinflusst. Letzten Endes kommt es darauf an, Körper und Seele derart zu stabilisieren, dass sie mit äußeren Einflüssen zurecht kommen, ohne sofort aus dem Gleichgewicht geworfen zu werden. Heilung bedeutet dann, dass man zurück findet in den Balancezustand der relativen Gesundheit.



Dr. med. Sybille Freund ist Homöopathin in Dreieich, Vorsitzende der DGMH und regelmäßige Autorin für den Newsletter.

Besser als Heilen: Vorbeugen

Gesundheit fängt schon vor der Krankheit an / von Tier-HP Viola März-Kämmerer

„Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit, oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange...“ schreibt Hahnemann im § 2 des Organon.

Für Homöopathen steht außer Frage, dass es durch die Verminderung der Lebenskraft auf Dauer zur Erkrankung des Körpers kommt. Natürlich spielt der miasmatische Hintergrund auch eine entscheidende Rolle. Wenn es jedoch gelingt, die Lebenskraft zu stärken und in Einklang zu bringen, kann der Körper gesunden und die Heilung wird möglich.

Es ist gut und wichtig, sich im Falle einer Erkrankung an eine/n gut ausgebildete/n homöopathisch arbeitende/n Behandler/in zu wenden. Denn eine unterstützende und nicht unterdrückende Behandlung trägt zur Gesunderhaltung wesentlich bei. Allein die richtige Behandlungsmethode zu wählen, reicht je-

doch nicht. Gesunderhaltung setzt schon viel früher an.

Im Idealfall haben sie ihren tierischen Lebensgefährten von einem verantwortungsvollen Züchter, der bei der Auswahl der Elterntiere und in der Aufzucht schon sehr gute Grundvoraussetzungen geschaffen hat.

Ein großer Eckpfeiler zur Gesunderhaltung ist die Ernährung, dies gilt im Tierreich nicht weniger als bei Menschen. Daher sollte sich jeder Halter überlegen, ob er sein Leben lang pelletiertes, hocharbeitendes und mit anderen Zusätzen versehenes Futter zu sich nehmen wollte und davon ausgeht, gesund bleiben zu können.

Die Frage nach dem Umgang mit Impfungen und Entwurmungen, Gruppen- oder Einzelhaltung, Bewegungsbedürfnis und, nicht zu unterschätzen: die geistige Förderung und Beschäftigung, sind die weiteren Grundvoraussetzungen für die rundum gesunde und möglichst tiergerechte Haltung unserer Wegbegleiter.

In der Praxis erlebe ich nicht selten, dass die eigentliche Ursache einer Erkrankung in der falschen Haltung und/oder Ernährung oder Über- bzw. Unterforderung liegt.

Ein Meerschweinchen in Einzelhaltung auf 100x40 cm gehalten; die Wellensittiche bekommen ausschließlich fertige Körnermischungen und kennen keinen Freiflug; der Hund, der zweimal am Tag für zehn Minuten an der kurzen Leine spazieren geführt wird,...

Um unsere tierischen Weggefährten wirklich gesund, zufrieden und damit auch stabil zu halten, bedarf es der Auseinandersetzung mit seinen Bedürfnissen.

Auch hier gilt. Vorbeugen ist letztlich besser als Heilen.



Viola März-Kämmerer ist Tierheilpraktikerin und Homöopathin in Neu-Isenburg und Mitglied der DGMH.